



336. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg Donnerstag, 29. Januar 2015, 12.30 Uhr

A + Ω – Werke von J.S. Bach und anderen

„Ego sum Alpha et O“
Gregorianische Antiphon, England, vor 1558

Johann Sebastian Bach, „In dulci jubilo“, BWV 751

Heinrich Schütz, „Eile mich, Gott, zu erretten“,
Kleine Geistliche Konzerte I, SWV 282

Johann Sebastian Bach, Praeludium und Fuge es-moll, BWV 853

Johann Sebastian Bach
„Morgenlied“, BWV 451
„Von der Geburt Jesu Christi“, BWV 465
„Vom zeitlichen Kreuz und Leiden“, BWV 505
aus: Die Gesänge zu Schemellis Musicalischem Gesang-Buch

Johann Sebastian Bach
aus der Kantate „Ich habe genug“ BWV 82
4. Recitativo: Mein Gott! wenn kommt das schöne: Nun!
5. Aria: Ich freue mich auf meinen Tod

Johann Sebastian Bach, „Steh ich bei meinem Gott“
aus: Die Gesänge zu Schemellis Musicalischem Gesang-Buch

**Ulrich Bildstein, Bariton,
Franck-Thomas Link, Klavier**



Am 2. Februar, dem 40. Tag nach Weihnachten, feiert die katholische Kirche das Fest Mariä Lichtmess, auch Darstellung des Herrn genannt. Lichtmess galt lange als das Ende der Weihnachtszeit. In der Festtagsliturgie der Ostkirche klingt an diesem Tag bereits das Ostermysterium an. Im Schwäbisch-Alemannischen ist Lichtmess der Beginn der Fastnacht. Mit dem 2. Februar begann auch das „Bauernjahr“: ab hier wurde die Feldarbeit wieder aufgenommen. An diesem Tag endete das Dienstboten- und „Knechtsjahr“: Das Gesinde bekam den Rest seines Jahreslohnes ausbezahlt und konnte sich eine neue Dienststelle suchen oder das Arbeitsverhältnis beim alten Dienstherrn, üblicherweise per Handschlag, um ein weiteres Jahr verlängern.

Der 2. Februar ist das Ende von Weihnachten und der Beginn von Ostern – am selben Tag. Außerdem erwacht hier der gärtnerische Umgang mit der Natur – der Beginn aller Kultur – zu neuem Leben, der Jahreskreis beginnt von vorn. Wir befinden uns sozusagen am Nullpunkt des Jahres, wo Anfang und Ende eins ist.

Es liegt Nahe, zu diesem Zeitpunkt darüber nachzudenken, was damit gemeint sein könnte, wenn Jesus sagt: „Ich bin Anfang und Ende“. Die Geburt Gottes heißt, dass er menschlich wird. Er muss dafür auf seine Außerzeitlichkeit verzichten und in Kauf nehmen, dass er sterben muss. Gleichzeitig bleibt er der außerzeitliche Gott, der in Ewigkeit lebt. Das „+“ im Titel des Konzertes weist auf dieses Paradox hin, ein Kreuz, das die Horizontale und Vertikale anzeigt, die man auch als die menschliche Denkweise und die göttliche Seinsweise verstehen kann. Jesu Geburt will darauf hinweisen, dass es als Mensch darum geht, den scheinbaren Dualismus zwischen Schöpfer und Schöpfung zu überwinden. Dies ist, was die Mystiker aller Zeiten als die wesentlichste Erfahrung beschrieben, die ein Mensch machen kann.

In der Abscheidung von Gott liegt Leid und Schmerz, die bei Schütz zum Ausdruck kommen. Augustinus sagte: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in Dir.“

In den barocken Texten, die Bach als Choräle ausgesetzt hat, ist immer wieder Leben und Tod eng aufeinander bezogen. Vielleicht ist für moderne Hörer diese Nähe befremdlich. Im Barock jedoch war es eine übliche Methode der Kunst, die schroffsten Kontraste herzustellen. Sicherlich entspricht es auch Bachs Weltsicht, den Tod als wichtigen Teil des Lebens zu betrachten.

Summa des Lebens ist für Bach „das schöne Nun“. Im letzten Satz seiner Kantate „Ich habe genug“, die er für den 2. Februar komponierte, kommt uns eine wunderbare Auflösung des Paradoxes von der Vertikalen und der Horizontalen entgegen. Über die menschliche Vorstellung der Zeit als vertikaler Linie, die einer überzeitlichen göttlichen Natur entgegensteht, wird hier gelacht. Die Enden der Zeit - Anfang und Ende - fügen sich zusammen. Aus dem leidvollen Kreuz wird ein erfüllter Kreis. [Dass Kreuz und Kreis nur scheinbar unvereinbare Symbole sind, lässt sich aus der Warte der Unendlichkeit, die zeigt, dass beide nur Ausschnitte des Ganzen repräsentieren, leicht verstehn: ∞] Ein neuer Jahreskreis beginnt mit einem schwungvollen Walzer im Dreiertakt. „Wir sind der Tanz des Tänzers Gott“, wie Willigis Jäger es formuliert.

Ulrich Bildstein

Ego sum Alpha et O, primus et novissimus, Initium et Finis, qui ante mundi principium et in saeculum saeculi vivo in aeternum.

Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, der ich vor Ursprung der Welt in alle Ewigkeit lebe in Ewigkeit.

Offenbarung des Johannes, Kapitel 21, Vers 6

In dulci jubilo,
Nun singet und seid froh!
Alle unsre Wonne
Liegt in praesepio
Sie leuchtet wie die Sonne
Matris in gremio
|: Alpha es et O. :|

In dulci jubilo („In süßer Freude“) ist ein aus dem 14. Jahrhundert stammendes Kirchenlied, das vorwiegend in der Advents- und Weihnachtszeit gesungen wird. Der Liedtext, ein „makkaronisches“ Gedicht (d.h., es besteht aus einer Mixtur zweier Sprachen), wird Heinrich Seuse, einem mittelalterlichen Mysiker, zugeschrieben. Zum ersten Mal in einer Liedersammlung erschien es wohl um 1400; in einer gesicherten Version bei Peter von Dresden 1440.

Eile, mich, Gott, zu erretten, Herr, mir zu helfen!
Es müssen sich schämen und zu Schanden werden,
die nach meiner Seele stehen.
Sie müssen zurückkehren und gehöhnet werden,
die mir übels wünschen,
daß sie müssen wiederum zu Schanden werden,
die da über mich schreien: da;
freuen und fröhlich müssen sein in dir,
die nach dir fragen und dein Heil lieben,
immer sagen: Hoch gelobt sei Gott.
Ich aber bin elend und arm;
Gott, eile zu mir,
denn du bist mein Helfer und Erretter,
mein Gott, verzeuch nicht.

Psalm 70
(verzeuch nicht = zögere nicht)

1.

Die güldne Sonne,
Voll Freud und Wonne
Bringt unsern Grenzen
Mit ihrem Glänzen
Ein herzerquickendes,
Liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder,
Die lagen darnieder;
Aber nun steh ich,
Bin munter und fröhlich,
Schaue den Himmel
Mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,
was Gott gebauet
zu seinen Ehren
und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und groß
und wo die Frommen
dann sollen hinkommen,
wann sie mit Frieden
von hinnen geschieden
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

12. Kreuz und Elende,
Das nimmt ein Ende;
Nach Meeresbrausen
Und Windessausen
Leuchtet der Sonne
Erwünschtes Gesicht.
Freude die Fülle
Und selige Stille
Darf ich erwarten
Im himmlischen Garten;
Dahin sind meine
Gedanken gericht't.

Text: Paul Gerhardt, 1607-1676
Melodie: Johann Georg Ebeling, 1666

1. Ich freue mich in dir
und heiße dich willkommen,
mein liebstes Jesulein.
Du hast dir vorgenommen,
mein Brüderlein zu sein;
ach ein wie süßer Ton!
Wie freundlich sieht er aus,
der große Gottessohn!

4. Wohlan, so will ich mich
an dich, o Jesu, halten,
und sollte gleich die Welt
in tausend Stücke spalten.
O Jesu, dir, nur dir,
dir leb ich ganz allein.
Auf dich, allein auf dich,
Mein Jesu, schlaf ich ein.

1. Vergiss mein nicht,
vergiss mein nicht, mein allerliebster Gott.
Ach! höre doch mein Flehen,
ach! lass mir Gnad geschehen,
wenn ich hab Angst und Not,
du meine Zuversicht,
vergiss mein nicht, vergiss mein nicht.

4. Vergiss mein nicht,
vergiss mein nicht, wenn itzt der herbe Tod
mir nimmt mein zeitlich Leben,
du kannst ein besseres geben,
mein allerliebster Gott;
hör, wenn dein Kind noch spricht:
Vergiss mein nicht, vergiss mein nicht!

Mein Gott! Wann kommt das schöne: Nun!
Da ich im Friede fahren werde
Und in dem Sande kühler Erde
Und dort, bei dir, im Schoße ruhn?
Der Abschied ist gemacht,
Welt, gute Nacht!

Ich freue mich auf meinen Tod,
Ach, hätt er sich schon eingefunden.
Da entkomm ich aller Not,
Die mich noch auf der Welt gebunden.

Unbekannter Textdichter

1. Steh ich bei meinem Gott
in unverrückten Gnaden,
so kann mir keine Not
an meiner Seelen schaden.
Kommt gleich ein Unfall her,
weiß ich, dass, der ihn sendet,
der ihn zu seiner Ehr
und meinem Besten wendet.

14. Drum sag ich noch einmal:
Bin ich bei Gott in Gnaden,
kann keine Not noch Qual
mir an der Seele schaden.
Glaub und Gebet und Fleiß
wird endlich das erfüllen,
dass ich mit Dank und Preis
stets ehre Gottes Willen.

Johann Daniel Herrenschmidt (1714)

Ulrich Bildstein wurde an der Spielstatt Ulm und der Schule für Schauspiel Hamburg als Schauspieler ausgebildet. Bei John Costopolous belegte er Seminare in Method Acting. Gesang studierte der Bariton bei Elisabeth Jalbert, Wolfgang Palm und Tereza Farkas in Hamburg. Er besuchte Meisterkurse bei Christoph Prégardien und Kurt Widmer. Seit 2003 spielt er in verschiedenen Produktionen „Die Comedian Harmonists“, u.a. am Schauspielhaus Kiel, an den Opernhäusern Kiel, Dortmund und Braunschweig, am Theater Stendal, am Fritz Rémond Theater Frankfurt / M., am Theater Eggenfelden / Rott, am Theater Regensburg, am Theater Erlangen und zuletzt 2013 bei den Burgfestspielen Mayen. Er ist im norddeutschen Raum als Lied- und Oratoriensänger tätig und Mitglied des Vokalensembles [Quintstärke](#).

Franck-Thomas Link ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach China, in den Iran, nach Japan und Kanada. Als Preisträger internationaler Wettbewerbe nahm er für verschiedene Rundfunkstationen auf. Er unterrichtet an der Akademie Hamburg, ist Juror bei Jugend musiziert und anderen Wettbewerben und war Gastdozent an der Napier University Edinburgh. Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende.

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu Ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Iban: DE 93 2005 0550 1280 2205 57, Bic: HASPDEHHXXX.

Werden Sie Mitglied im Hamburger Kammerkunstverein! Als Mitglied haben Sie zu (fast) allen Veranstaltungen freien Eintritt, begegnen hochkarätigen Künstlern an außergewöhnlichen Orten und fördern frische Ideen für eine lebendige Kammermusikszene in Hamburg.

Jahresbeitrag: 30 Euro für Schüler und Studenten, 60 Euro für Einzelpersonen, 90 Euro für Partner und Familien. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Vorschau:

Donnerstag, 19. Februar, 12.30 Uhr: Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg. Edvard Elgar: Sonate für Violine und Klavier op. 82; Juditha Haeberlin, Violine, Franck-Thomas Link, Klavier; Eintritt frei.

Wir danken unseren Sponsoren in der Saison 2014/2015:

